

Sacrifice your heart

Von Just_a_TeaRex

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1		2
Kapitel 2: 2		6
Kapitel 3: 3		11
Kapitel 4: 4		14
Kapitel 5: 5		17
Kapitel 6: 6		21
Kapitel 7: 7 : Süße Verderben		25
Kapitel 8: 8: The End?!		26

Kapitel 1: 1

Es war das Jahr 1922 und der Krieg war erst 4 Jahre vorbei. Ganze 4 Jahre herrschte Frieden und sie hatten noch immer mit dem Aufbau zu tun, waren noch immer damit beschäftigt ausfindig zu machen, wer alles wirklich im Krieg gefallen war. Es war eine mühsame Arbeit und jedes Mal, wenn Erwin die vielen Listen der vermissten Personen sah, hatte er die Gesichter seiner gefallenen Soldaten vor Augen. Der Kommandant schlief schon lange nicht mehr, oder zumindest nicht sehr viel. Denn die Alpträume waren etwas, gegen die maximal das Opium helfen würde und das würde er auf keinen Fall zu sich nehmen. Erwin brauchte alle seine Sinne, da nahm er es im Kauf das er auch mal ein oder zwei Tage nicht schlief, ehe ihn dann die völlige Erschöpfung einholte.

Auch an diesem Morgen stand er in seinem Büro, wieder unzählige Briefe vor sich liegend. unzählige Listen mit Personen, die nach dem Krieg einfach nicht mehr aufgetaucht sind. Er sichtete sie alle, schrieb sich aus den Briefen jeden einzelnen Namen auf, schrieb sich jede Adresse auf, wo diese Person zuletzt gesehen wurde und verglich diese mit ihren Listen. Eine Arbeit, die ihn oft bis spät abends im Büro hielt, weswegen er seufzte als es an der Tür klopfte und Mike reinkam, sein engster Vertrauter und gleichzeitig bester Freund. Dieser erinnerte ihn immer daran, wann es Zeit wurde, die Arbeit nieder zu legen, sonst würde Erwin wohl wirklich tagelang und nächtelang durcharbeiten. „Bist du immer noch hier? Hat deine Mutter nicht morgen Geburtstag?“ fragte Mike und setzte sich auf den Stuhl vor dem Tisch, denn auf das Sofa durfte sich keiner setzen, da Erwin da gelegentlich schon mal ein kleines Schläfchen hielt. Doch als Mike den Geburtstag seiner Mutter erwähnte, erstarrte Erwin in seinem Tun, sah seinen Freund an und fluchte innerlich. „Doch hat sie“ meinte er fluchend und stand auf, nahm sich seinen Mantel und sah nochmal zu Mike, der aber nur abwinkte. „Ich räum hier auf, du hast Morgen immerhin frei“ sagte er nur und Erwin dankte ihm kurz ehe er los ging. Wo sollte er jetzt noch ein Geburtstags Geschenk herbekommen?

Doch da fiel ihm das kleine Café an der Ecke auf. Ging seine Mutter da nicht immer Kaffee trinken? Und daneben war ihr Blumenladen, wo das Licht auch noch brannte und der Verkäufer wohl gerade die restlichen Blumenkisten am rein räumen war. Sofort ging er schnellen Schrittes darauf zu und tippte dem großgewachsenen, blonden Mann auf die Schulter. „Entschuldigen Sie die späte Störung.“ Der Blonde drehte sich um, und schien ein miesgelaunter Kerl zu sein, und so einer verkaufte Blumen? Doch da kam schon ein schwarzhaariger Mann raus, der zwar im Ganzen etwas Schmäler war, aber eine ähnliche Körpergröße hatte. „Was kann ich für Sie tun?“ fragte der Schwarzhaarige während der Blonde weiter die Kisten rein trug. „Meine Mutter wird morgen 75 und ich habe vor lauter Arbeit ein Geburtstagsgeschenk vergessen.“ Berthold, so hieß der Schwarzhaarige, lächelte freundlich und sah Erwin an. „Es kommen morgen früh frische Dahlien rein. Ich mache ihnen ein Strauß fertig, den können sie dann bei Ladenöffnung abholen.“ Erwin atmete erleichtert aus und nickte dann. „Vielen Dank. Dann wünsche ich einen schönen Feierabend.“ sagte er und verabschiedete sich, drehte sich aber nochmal um. Die beiden Männer gingen in diesem Moment sehr vertraut miteinander um und er erkannte die kleinen Anzeichen. Ein gemeinsames Geschäft, diese leichte Berührung

an der Schulter, sich vorstrecken, um jemanden etwas in das Ohr zu flüstern, was aber eigentlich einen Kuss auf die Wange verbergen sollte. Er verurteilte solche Menschen nicht, im Gegenteil: Jeder konnte sich doch glücklich schätzen, wenn er die wahre Liebe gefunden hatte, ganz gleich, ob es ein Mann oder eine Frau war.

Allerdings war diese Ansicht für ihre Zeit zu modern und zu abwegig, weshalb so etwas hinter verschlossenen Türen passierte und nach außen hin als gute Freundschaft abgetan wurde. Oft hatten solche Paare auch für den Fall einer Razzia, zwei Schlafzimmer. Erwin kannte diese Situationen, diese Gefühle für einen Mann. Doch es war jetzt eh keine Zeit groß darüber nach zu denken, es ging ihn ja im Prinzip überhaupt nichts an, wie die beiden lebten. Und so in Gedanken versunken betrat er das kleine Café. Hier war noch immer was los und es schien nicht so als würde bald Feierabend gemacht werden.

Erwin setzte sich auf einen der Hocker direkt an der kleinen Bar, wo es offensichtlich nicht nur warme Getränke gab, sondern auch für die Herren schon mal ein kühles Bier. So bestellte er sich gleich eins und sah sich die Karte an, was dieses Café zu essen anbot. Sofort fiel ihm etwas ins Auge und dieses bestellte er dann auch. Sein Blick schweifte einmal über seine Umgebung und blieb an einem Kellner hängen, seine Augen wurden groß. Dieses Gesicht...

Diese kalten Augen, das pechschwarze Haar und diese doch recht blasse Haut. Wie lange war es jetzt her, dass seine Truppen diesen Jungen gerettet hatten? 7 oder 8 Jahre, es war noch recht zum Anfang des Krieges gewesen. Sie hatten ihn hierherbringen lassen, damit er in Sicherheit war und scheinbar hatte er auch eine Familie gefunden, die ihn aufgenommen hatte, denn sonst hätte ein solcher junger Mann niemals überlebt, dieser war damals recht klein für sein Alter gewesen und auch Heute reichte er Erwin geschätzt nur bis zur Schulter. Seine Hände wurden auf einmal ganz schwitzig, wie damals als er ihn zum ersten Mal gesehen hatte. Erwin hatte es sich nie wirklich eingestanden, doch er fühlte sich damals schon ungemein zu dem Jungen hingezogen, weshalb er es befürwortet hatte, dass dieser nicht seiner Truppe beitrug, sondern weggeschickt wurde. Es war besser für sie beide gewesen, dass spürte er, denn kurz nach dem der Konvoi weg war, waren sie in Beschuss geraten. Nicht einmal die Hälfte seiner Soldaten hatten diesen Beschuss überlebt, nur die Fähigsten unter ihnen waren am Leben geblieben und das wäre wirklich kein sonderlich guter Einfluss auf den jungen Mann gewesen.

Doch noch bevor er etwas sagen konnte, bevor er ihn begrüßen konnte, war der junge Mann wieder nach hinten in die Räumlichkeiten der Mitarbeiter verschwunden. Noch immer konnte er es nicht glauben, konnte nicht glauben was hier gerade passiert war und für jemanden, wie ihn, war es fast ein Wunder! Eine Fügung des Schicksals...

Doch nicht jeder konnte so viel Glück haben und er beschloss es definitiv etwas langsamer anzugehen und würde vorerst nur ab und an vorbeikommen, um sich hier ein Bier oder aber ein Kaffee oder Tee zu trinken. Das letzte was Erwin wollte war Geister der Vergangenheit wecken, immerhin wurde er selber noch von seinen eigenen Dämonen manchmal heimgesucht. Er würde erstmal die Zeit genießen, ihn zu beobachten und ihn lebend zu sehen. Das war etwas, für Erwin Hoffnung für die Zukunft war und ein kleiner Lichtblick, dass all das Kämpfen und all diese Schlachten nicht umsonst gewesen waren.

*

Den Tag hatte er damit begonnen, sich frische Blumen für das Café bei seinen Nachbarn abzuholen und alles sauber zu machen. Levi war unheimlich penibel und das war auch etwas, was sein Café ausmachte. Trotz der Zeit, in der sie lebten, achtete er darauf, dass einfach alles zusammenpasste und dass es wirklich gut aussah. Es gab viele Holztöne in dem kleinen Café, von dunkel bis hell, und alles passte perfekt zueinander. Im Laufe des Tages hatte er nicht wirklich Zeit über sich und seine Vergangenheit nach zu denken, denn sie hatten wie so oft einfach viel zu viel zu tun. Denn neben dem wirklich gut laufenden Kaffee und Tee, welcher natürlich nur Spitzenqualität hatte, hatten sie auch eine mehr als gut laufende Küche und einige Speisen kamen sehr gut an. Sie wechselten auch regelmäßig zwischen Frühstücks- und Mittagskarte, darüber hinaus gab es noch eine kleine Karte für den Abend, diese beinhaltete meistens nur kleinere Snacks für die Arbeiter aus den Fabriken oder aber für die Wehrmachtsmitarbeiter. Heute war es wohl etwas ruhiger, weshalb er selber damit beschäftigt war mit zu bedienen und ihm dann am Abend erst auffiel, dass er den ganzen Tag noch nichts gegessen oder getrunken hatte, weshalb er in den Mitarbeiterraum verschwand, wo er seine Box aus seiner Tasche holte und was aß und einen Tee dazu trank. Danach kam er wieder in den Cafébereich und entdeckte IHN an der Theke.

Wie lange hatte er ihn nicht mehr gesehen? Wie oft hatte er nachts wach gelegen und an ihn gedacht? Geglaubt er wäre längst gestorben? Sein Lebensretter...Anders konnte er es nicht beschreiben. Erwin Smith hatte ihn damals das Leben gerettet und er hatte es ihm zurückgeben wollen, doch der Kommandant hatte ihn weggeschickt. Damals hatte Levi ihn dafür gehasst, doch hinter hatte er erfahren, dass die Truppe angegriffen wurde und er hatte geglaubt ihn nie wieder zu sehen. Doch da war er...in seiner Uniform, oder zumindest ein Teil davon, und trank sich ein Bier, aß etwas von den Abendsnacks und schien sich hier genau umzusehen und genau in diesem Moment trafen sich ihre Blicke, Levi spürte wieder dieses Kribbeln in seinem Körper, dieser Mann hatte einfach eine Wirkung auf ihn wie kein anderer. Sollte er ihn ansprechen?

Er beschloss damit zu warten. Er würde ihn ansprechen, wenn das Café etwas leerer wurde und sie etwas für sich sein konnten. Levi hatte es bisher erfolgreich geheim halten können, dass er aus Verdun stammte, dass er französische Wurzeln hatte, all das hatte er verstecken können und die Familie, die ihn aufgenommen hatte, hatte das nicht interessiert. Sie waren sehr liebevolle Menschen gewesen, auch Furlan und Isabel hatten sie aufgenommen. Doch nach einem weiteren Bombenangriff waren diese beiden auch fort. Levi hatte dann das Café der Familie übernommen und führte dies nun so gut er konnte in diesen Zeiten.

Er wollte keine Geister der Vergangenheit wecken, doch wollte er auch nicht einfach so an Erwin vorbei gehen und weiter machen, als hätten sie keine gemeinsame Geschichte.

Als es dann gegen 22 Uhr leer wurde und nur noch er und Erwin da waren, setzte er sich mit einem Tee zu dem blonden Kommandanten an die Theke und starrte gerade aus. Was sollte er sagen? Levi war nicht gerade geschickt darin, mit Worten, um zu gehen... hatte er doch ein wenig Angst das Falsche zu sagen. „Ich bin froh, dass du überlebt hast.“ Hörte er dann nur die Stimme des Kommandanten und schloss kurz die Augen, ehe er zu ihm sah. „Das habe ich nur dank Euch! Wärt ihr nicht gewesen...Dann

wäre ich in Verdun gestorben und ich habe..." „Wie du siehst, bin ich nicht gestorben... Aber ich habe viele gute Soldaten verloren und eine Weile für mich gebraucht, um das alles zu verarbeiten. Wie geht es dir?" Levi sah wieder auf die Tasse vor sich, krallte sich ein wenig in die kleine Kellnerschürze und holte Luft. „Mir geht es gut. Dank Ihnen habe ich überlebt... Und ich habe mich nie dafür bedankt." sagte er und sah wie Erwin abwinkte, sich zu ihm drehte und ihn anlächelte.

„Du brauchst dich dafür nicht zu bedanken. Denn wer im Krieg seine Menschlichkeit verliert ist nicht viel besser als die Monster, die uns in den Krieg schicken." Erwin stand dann auf und legte etwas Geld auf den Tresen. Es war etwas mehr als man für die kleine Mahlzeit und das Bier bezahlen müsste. „Der Rest ist für dich und ich komme natürlich gerne wieder. Aber jetzt muss ich heim, mein Bett wartet und morgen habe ich einen anstrengenden Tag vor mir." Levi sah ihn an, beobachtete jede Regung und schluckte innerlich. Ein Mann wie Erwin, der würde doch nie...SO sein...Nicht so wie Reiner und Berthold...Innerlich seufzte er und stand dann auf. „Ich freue mich auf viele weitere Besuche." Er sah noch wie Erwin das Café verließ. Und er selbst wusste ja auch noch nicht ob er so war wie Reiner und Berthold oder ob er sich vielleicht nicht doch eines Tages wohl eher zu Frauen hingezogen fühlte. Da er aber auch keinerlei Interesse daran hatte, schnell zu heiraten, blieb noch genug Zeit darüber nach zu denken und das auch heraus zu finden.

Kapitel 2: 2

Am nächsten Morgen war Erwin in aller Frühe dann den Blumenstrauß für seine Mutter abholen, bedankte sich auch noch einmal bei Berthold für die Mühe. Nachdem er dann den kleinen Blumenladen verlassen hatte, sah er kurz zu dem kleinen Café, wo noch kein Licht brannte, natürlich nicht, immerhin war es nicht mal 7.00 Uhr morgens. Der Kommandant war nur so früh auf, weil er noch eine Menge Arbeit auf dem Schreibtisch liegen hatte und heute auch etwas früher gehen musste, es war so oder so ärgerlich, dass er in aller Frühe von einem Boten seines Vorgesetzten geweckt worden war. Er drängte Erwin darauf, dass sie die Listen fertigbekommen mussten. Und wenn er dann auch noch länger arbeiten würde, würde seine Mutter würde ihn sonst umbringen!

Sie war tatsächlich der einzige Mensch auf dieser von Gott verlassenen Welt, vor der sich der Kommandant wirklich fürchtete.

Sein Vater war seit einer längeren Zeit tot, dieser war Lehrer gewesen und nie sonderlich begeistert darüber gewesen, dass sein einziger Sohn zur Wehrmacht gegangen war. Doch damals hatte es nicht viele Arbeitsstellen gegeben und Erwin war jung gewesen, hatte gedacht, dass er tatsächlich noch was verändern könnte, doch dem war einfach nicht so. Diese Erkenntnis hatte ihn in seiner ersten Schlacht als einfacher Soldat hart getroffen und doch hatte er nie den Glauben an eine bessere, eine sichere Zukunft aufgegeben. Seine Füße trugen ihn an dem kleinen Café vorbei, wo er aber schon einen Levi dabei sah, wie dieser alles zu reinigen schien. Kurz winkte Erwin ihm, nanu, konnte er da etwa ein Lächeln auf dem Gesicht des jungen Mannes sehen? Denn dieser winkte kurz zurück, ehe er sich wieder an die Arbeit machte.

Arbeit! Das war eine gute Idee!

Schnellen Schrittes machte sich Erwin auf den Weg in das Wehrmachtsgebäude, wo er sich einstempelte und auch den direkten Weg zu seinem Büro nahm. Dort gab er seiner Sekretärin Nanaba die Blumen. „Bitte stellen Sie die in eine Vase. Sie müssen zumindest bis heute Nachmittag durchhalten.“ Nanaba stand auf, sie war nicht wie die typische Frau. Nein, sie trug lieber Hosenanzüge und hatte auch mal keine Scheu davor sich die Hände schmutzig zu machen. Er schätzte es auch, wie ehrlich sie ihn manchmal ansprach und ihre Meinung kundtat. Dies machte sie natürlich nur wenn sie unter sich waren, da sie wusste, wie sehr Erwin auf sie zählte und außerdem war Erwin nicht entgangen wie sich Mike und Nanaba verschwörerische Blicke zu warfen.

Doch nun wartete erstmal wieder eine Menge Papierkram auf ihn, weshalb er sich mit einer Kanne Kaffee an den Schreibtisch setzte und erneut anfang die ganzen Listen abzuarbeiten. Seine Vorgesetzten hatten ihm gesagt, dass er sich nur um die Namen kümmern brauchte, die auch in seiner Einheit, seinem Regiment gedient hatten. Erwin versank wie so oft in seiner Arbeit.

*

Um 8 Uhr morgens machte er ganz wie gewohnt sein Café auf, ließ die Markise herunter und räumte die wenigen Tische und Stühle raus, ehe er dann hinein ging.

Irgendwie war er heute etwas besser drauf. Immerhin hatte er Erwin schon gesehen, hatte ihm sogar zu gewunken und sich dann gefragt, warum zur Hölle er das gemacht hatte. Levi war doch sonst nicht so, doch Erwin hatte irgendwie schon immer eine gewisse Wirkung auf ihn gehabt, hatte ihn schon immer ein wenig durcheinander gebracht.

Er erinnerte sich noch gut daran, wie ihn diese strahlenden blauen Augen ansahen, bis auf die tiefste Stelle seiner Seele herunterblickte und ihn zu sehen schien. Ja, das klang komisch, doch in Verdun, da wurden er, Furlan und Isabel wie Dreck behandelt, nur weil sie keine Eltern hatten und sich ihre Nahrung klauen musste. Das Leben war hart gewesen, doch dann kam er. In diesem dunkelgrünen Mantel gehüllt, dem Gewehr geschultert und einer Zigarette im Mund. Ob Erwin noch immer rauchte? Viele der Soldaten, die Levi auf seinen Weg hier her und auch hier kennen gelernt hatte, konnten diese Eigenschaft nicht ablegen. Es gab inzwischen auch die ein oder andere Frau, die mit dem Rauchen angefangen hatte und er besaß in seinem Café sogar eine extra Terrasse nach hinten heraus für die Raucher. Levi passte sich einfach an allem an, was seinem Café förderlich war und warum also auch nicht dieser Kundschaft? Er selber hasste zwar den Gestank, aber sonst würde die Terrasse unbenutzt sein. Die Kunden durften überall rauchen, nur nicht im Café selbst.

Nachdem seine Angestellten dann auch die Frühstückstheke vorbereitet hatte, setzte Levi sich ein wenig in sein Büro. Morgens schafften die 3 das auch allein und er konnte sich ein wenig um die Verwaltung kümmern. Immerhin bezahlten sich Rechnungen nicht von alleine und auch neue Speisekarten schrieben sich nicht von selbst, dass alles erforderte Planung und Levi war ein Mensch, der gerne alles penibel genau im Voraus geplant hatte. Überraschungen hasste er fast genauso sehr wie Unordnung und oder Dreck. Allein bei dem Gedanken an Dreck erschauerte er. Levi saß bestimmt gut 3 Stunden im Büro, ehe die erste Kellnerin zu ihm kam und ihn um Hilfe bat. Seufzend stand er auf, ging mit nach vorne und sah sofort was das Problem war. Er ging auf Eren Jäger zu und packte ihn am Kragen, trug ihn nach draußen und verpasste ihn einen Tritt ins Gesicht. „Ich habe dir schon einmal gesagt, wenn du noch einmal hier auftauchen solltest, wird der Rauswurf nicht ganz so sanft sein, wie beim Letzten mal!“, knurrte Levi und sah ihm in die Augen, in die Augen, die ihn so sehr enttäuscht hatten. Damals als er herkam hatte er gedacht in Eren einen Freund gefunden zu haben, doch dieser hatte ihn verurteilt, nachdem er gesagt hatte, dass er weiterhin mit Reiner und Berthold befreundet blieb. Eren hatte es nie verstanden, hatte die wahre und echte Liebe einfach nie verstanden. Denn der Liebe war es egal, welches Geschlecht man hatte, solange der Charakter stimmte. Auch wenn Levi keinerlei Ahnung von der Liebe hatte, gönnte man es doch trotzdem seinen Freunden. Mikasa und Armin kamen gleich hinterher und halfen Eren aufzustehen, wie er es hasste, wie sie ihm immer hinterherrannten und dass obwohl Armin mit so einer selbstbewussten Frau wie Annie zusammen war, die die beste Freundin von Reiner und Berthold war. Nachdem der Braunhaarige schließlich stand, spuckte dieser Levi noch vor die Füße, ehe er dann seines Weges ging.

Kurz rieb sich Levi über die Stirn, bevor er wieder in das Café ging und dort dann der Arbeit weiter nach ging. Da es nun auch langsam etwas voller wurde, half er beim Bedienen mit. Ob Erwin heute nochmal kommen würde? Irgendwie erhoffte er es sich ja, aber er wusste ja nicht was der Andere noch für Termine hatte.

~*~

Nachdem der blonde Kommandant, den Levi offenbar kannte am Morgen den Strauß abgeholt hatte, hatten sich Berthold und Reiner erstmal daran gemacht, die neue Lieferung zu verräumen und die neuen, frischen Blumen stellten sie nach vorne. Die vom Vortag kamen nach hinten und bekamen ein Sonderpreis. Sie hatten sich kurz nachdem Krieg kennen gelernt. Reiner dachte noch gern daran zurück, wenn er Berthold so mit den Blumen beobachtete. Schon damals war er mindestens einmal am Tag hierhergekommen, nur um sich eine Blume zu kaufen. Schließlich hatte er dann aber einen ganzen Strauß zusammen und mit diesem hatte er Berthold dann gefragt, ob dieser sich zu ihm genauso hingezogen fühlte. Levi hatte ihnen dafür extra seine Terrasse überlassen. Diese war von außen nicht einsehbar und sie hatten ihre Privatsphäre gehabt, dafür waren sie ihm im nach hinein wirklich sehr dankbar gewesen.

Niemals hatten sie ein Wort darüber verloren, was an jenem Abend wirklich passiert war, doch Levi hatte ihnen deutlich gemacht, dass er immer hinter ihnen stehen würde und für sie seine Hand ins Feuer legen würde. Reiner hatte ein paar Tage zuvor von Berthold erfahren, warum der andere dies tat. Levi hatte wohl schon einmal dabei zusehen müssen, wie ein Freund von ihm öffentlich hingerichtet wurde, weil dieser mit einem Mann erwischt worden war und eine Freundin von ihm war mit einer Frau erwischt worden. Zwar sprach der Schwarzhaarige, blasse Mann nie darüber wo sie drei herkamen und warum sie so eng miteinander befreundet gewesen waren, doch Berthold hatte Reiner erzählt, dass Levi einer der zuverlässigsten Menschen war, die er kannte. So kam es dazu, dass nur er davon wusste, was hinter verschlossenen Türen vor sich ging.

Nachdem Reiner seinem Kumpel Eren ganz im Vertrauen erzählt hatte, das er jemanden kennen gelernt hatte, hatte dieser sich zunächst gefreut, doch nachdem er Berthold kennen gelernt hatte war einfach alles anders geworden. Eren und Mikasa hatten sich von ihnen abgewandt, hatten ihnen gesagt, sollten sie jemals erwischt werden würden die beiden wohl die ersten sein, die alle verraten würden, die ebenfalls davon wussten. Reiner hatte es tief getroffen, denn so hatte er die beiden nicht eingeschätzt.

Aber das war jetzt schon 3 Jahre her und er bereute seine Entscheidung, ein gemeinsames Leben mit Berthold haben zu wollen in Keinsterweise. Und warum musste der blonde Hüne genau jetzt an all das denken?

Er war gerade dabei einige Blumenkisten nach draußen zu stellen, die sie im Laufe des Tages noch verkaufen wollten als er sah, wie Eren aus Levi's Café flog und Levi es sich wohl auch nicht nehmen ließ, dem Braunhaarigen einen heftigen Tritt zu verpassen. Innerlich musste Reiner schon ein wenig schmunzeln, denn auch ihm verschaffte das etwas Genugtuung. Dann aber kamen auch schon die ersten Kunden und sie hatten keinerlei Zeit mehr, sich mit etwas anderem zu beschäftigen.

~*~

Der Frühe Nachmittag war bereits angebrochen als Erwin endlich das letzte Blatt Papier für heute auf den Stapel legte, sich einmal zurücklehnte und streckte. Kurz

warf er ein Blick auf die Uhr, nahm einen seiner schwarzen Ausgemäntel und die Blumen, die Nanaba freundlicherweise in eine Vase gestellt hatte. Kurz überlegte er ob noch Zeit für ein Kaffee bei Levi war, doch dann würde er sich sicher nicht mehr loseisen können. Weshalb er beschloss als erstes zu seiner Mutter zu fahren, dort konnte er in der Regel schon nach ein oder zwei Stunden gehen, da er immer die Arbeit verschieben konnte. Außerdem musste er nach einer gewissen Zeit gehen, denn nicht selten fingen dann die weiblichen Verwandten an, ihn mit irgendeiner Freundin verkuppeln zu wollen und das obwohl Erwin überhaupt keinerlei Interesse daran hatte zu heiraten oder gar eine Frau zu heiraten. Mit einem kurzen Gruß verabschiedete er sich von Mike und Nanaba, ging dann zu der Straßenbahn und fuhr einige Stationen bis er außerhalb der Stadt angekommen war. Dort stieg er aus, lief einen kleinen Waldweg entlang, bis er an einer kleinen Villa ankam. Erwin hatte immer alles versucht, gut für seine Mutter zu sorgen, nach dem sein Vater nicht mehr war und so lächelte er ein wenig als er dem Haus seiner Kindheit näherkam. Diese kleine Villa konnte viele Geschichten erzählen, doch es war auch einige traurige Erinnerungen. Diese jedoch verbannte er heute aus seinem Kopf und als er an dem Haus ankam, klopfte er an.

Eine kleine Frau mit seinen Augen und seinem Haar öffnete ihm die Tür, fiel ihm gleich lachend um den Hals und ließ ihn gar nicht mehr los. „Du hast es ja doch geschafft.“ Sagte sie und gab ihm links und rechts einen Kuss auf die Wange. Erwin legte beide Arme um sie, passte auf dabei nicht die Blumen kaputt zu machen und schloss die Augen. „Alles Gute zum Geburtstag, Mama.“, sagte er und gab ihr ebenfalls einen Kuss links und rechts auf die Wange, ehe sie gemeinsam hinein gingen. Dort hängte er seinen Mantel auf und begrüßte dann nach und nach die anderen aus seiner Familie. Hier und da fanden Gespräche statt, viele fragten nach wie es ihm ging und was er gerade so machte oder ob er irgendwie Schwierigkeiten gehabt hatte, ins Zivilleben zurück zu finden. Jede Frage, die ihm gestellt wurde, beantwortete er auch, bevor er dann aber irgendwie doch noch dazu kam, ein Stück Kuchen zu ergattern und damit ging er hinaus in den Garten. Hier hatte er etwas Ruhe und Frieden und konnte den hervorragenden Kuchen seiner Mutter genießen.

Unter einem Baum, auf den er als Kind viel geklettert war, stand eine Bank und auf diese setzte er sich schließlich. Von drinnen waren fröhliche Stimmen, Musik und Gelächter zuhören und Erwin war froh, dieser Tage, dass es wirklich soviel Frieden gab. Er lehnte sich zurück, ließ sein Blick durch den Garten schweifen, über die preisgekrönten Rosen seiner Mutter und die Lilien, die sie für seinen Vater gepflanzt hatte. Dann war da noch das kleine Wasserspiel und irgendwie war das hier wirklich so etwas wie Frieden! Den leeren Teller stellte er auf die Bank und lehnte sich ein wenig zurück, sah in den Himmel und da hatte er es wieder...Er hatte Levis Gesicht vor den Augen, das von damals und das von heute. Was war passiert? Wo waren Furlan und Isabel? Er erinnerte sich noch genau daran, wie unzertrennlich die 3 gewesen waren und jetzt? Jetzt schien Levi, ebenso wie er, noch mehr vom Leben gezeichnet zu sein. Die Augen waren noch ein wenig kälter geworden und er hatte auch das Gefühl, dass der Schwarzhaarige noch etwas distanzierter war.

Erst als es wieder dunkel wurde, hatte sich Erwin schließlich auf den Weg in die Stadt gemacht. Er stieg an der Haltestelle bei dem Café aus, sah das kein Licht mehr brannte und wohl auch kein Levi mehr im Laden war. Was war heute los? Es war doch nicht mal 22 Uhr.

Dann aber hörte er aus der Wohnung über dem Blumenladen lautes Gelächter und sah im Fenster, das Levi wohl mit Berthold und Reiner etwas Karten spielte. Da beschloss der Kommandant, die drei auch nicht zu stören und ging nachhause.

~*~

Nach langen Betteln hatte Levi dem Kartenspiel mit den beiden Pappenheimern zugestimmt und gerade hatte er ganz trocken einen Witz erzählt, weshalb Reiner und Berthold lauthals loslachte.

„Ich wusste ja gar nicht, dass unser guter Levi auch Scherze machen kann.“, grinste Berthold und bekam gleich einen giftigen Blick von dem Schwarzhaarigen. „Stell dir vor... Auch ich habe so etwas wie Humor.“ Und wieder grinsten diese beiden Schwachköpfe, was Levi nur resigniert aufseufzen ließ. „Ich glaube, das waren genug Bier für dich Reiner. Und außerdem müssen wir morgen alle wieder früh aufstehen.“ Er brachte sein Glas noch in die Spüle, ehe er dann in die Richtung der Wohnungstür ging. „Ach Levi, wer war eigentlich dieser Blonde Kerl gestern? Der noch nach Ladenschluss bei dir war?“ kam es von Berthold und der Cafébesitzer biss sich kurz auf die Lippe. Verdammt, also war es doch aufgefallen, dass er noch einen Gast gehabt hatte. „Das war ein Kommandant der Wehrmacht. Wir kennen uns von früher.“, sagte er und die Blumenladenbesitzer sahen ihn erstaunt an. Levi sprach nie über seine Vergangenheit und von daher, freuten sie sich, dass es wohl doch jemanden gab, der ihren Levi noch ein wenig länger kannte.

Sie wussten ja nicht, was genau dahintersteckte.

Kapitel 3: 3

Blut, er roch Blut. Erwin öffnete die Augen und sah sich um, wieso war er wieder hier? Panisch sah er sich um und entdeckte einige Kameraden, die Blutüberströmt in den Gräben lagen. Irgendwo ganz weit weg hörte er Schüsse und Kanonenkugeln. Mühsam schaffte er es in einen der Gräben unterzukommen und dafür musste er einige Leichen von sich schieben. Offenbar hatte jemand gedacht er sei tot!

Erwin ruhte sich in den Gräben aus, versuchte auf zu stehen und ging den Weg entlang. Immer mal wieder musste er sich anlehnen, da er völlig entkräftet war. Wie lange er lief wusste er nicht. Irgendwann, nachdem die Geräusche des Kugelhagels leiser geworden waren, traute er sich wieder die kleine Leiter hinauf zu gehen und völlig geschockt blieb er stehen. Wo kamen bitte die vielen Leichen her? Erwins Augen waren unheimlich groß, der Soldat bekam den Schock seines Lebens.

Schweißgebadet und schwerkeuchend wurde er wach, griff zu dem Glas Wasser und trank erstmal einen großen Schluck. Alpträume waren wirklich furchtbar und ab und an kamen sie wieder hoch. Die ganzen Erinnerungen, all diese Gesichter... All diese toten Menschen! Erwin seufzte und stand auf, ging in sein Badezimmer und sah in den Spiegel. Augenringe zierten sein Gesicht und die Erschöpfung war deutlich zu sehen. Kurz wusch er sein Gesicht mit etwas kaltem Wasser ab, trocknete sich dieses und ging dann in seine kleine Küche, wo er sich einen Kaffee aufbrühte. Sein Blick auf die Uhr an der Wand verriet ihm, dass es noch keine 5 Uhr waren und er somit noch einiges an Zeit hatte. Seufzend zog er sich einen Pullover über und nahm sich eine Zigarette, mit der er schließlich vor die Tür des Mehrfamilienhauses ging, in dem er wohnte. Erwin würde niemals in der Wohnung rauchen und eigentlich wollte er damit aufhören, es war eine schlechte Angewohnheit und er machte es wirklich nur, wenn er wieder diese schrecklichen Alpträume gehabt hatte.

._*._

Sein Kopf rollte vor seine Füße, kurz darauf folgte ihr Kopf. Die Menschen waren barbarisch, wenn es darum ging, etwas nicht zu verstehen aber dennoch urteilen zu müssen. Wie versteinert stand er da, ballte seine Hände zu einer Faust und spürte wie die Tränen über seine Wangen rollten. Levi war wütend, auf sich und auf die Nachbarn von Furlan und Isabel, die beiden hatten sie verraten. Dabei konnten sie es so lange geheim halten.

Doch er beschloss Ruhe zu bewahren, nichts zu unternehmen. Nicht, dass noch mehr auffallen würden und wenn herauskommen würde, dass Levi es wusste, würde auch sein Kopf rollen.

Nass vom Schweiß wurde er wach, spürte wie schnell seine Atmung war und rieb sich übers Gesicht. Er ließ sich wieder ins Bett fallen und starrte an die Decke. Warum? Warum musste das passieren? Und er wusste ganz genau was der Auslöser dafür war, dass er genau jetzt wieder davon träumte: Eren Jäger!

Das er gestern im Café war, hat all diese Erinnerung wieder hervorgerufen und Levi war schon schlecht eingeschlafen, nachdem er von Reiner und Berthold gekommen

war. Diese salzige Flüssigkeit, die seine Wangen runter wanderte, waren Tränen und das nur wegen so einem beschissenen Alptraum. Wie er es hasste, wenn er einen solchen Gefühlsausbruch hatte.

Die Uhr verriet ihm, dass er noch etwas Zeit hatte bevor er ins Café musste, dass er noch Zeit hatte bevor er wieder arbeiten konnte und so stand er auf, ging erst einmal duschen und fing dann an, seine kleine Wohnung zu putzen. Etwas, was er immer tat, wenn er einen absoluten Gefühlsausbruch hatte. Danach ging er schön lange und ausgiebig duschen, ehe er sich in seine Kleidung warf und dann in das Café ging. Wie gewohnt war er der erste und fing wie gewohnt an, alles vorzubereiten.

._*._

Nachdem er sich eine Zigarette gegönnt hatte, war er duschen gegangen, da er so oder so nicht mehr schlafen konnte und arbeiten musste er heute auch nicht, da er frei hatte. Immerhin war er gestern dafür eingesprungen. Erwin verließ dann einfach etwas legerer angezogen und wieder mit einem seiner schwarzen Mäntel das Haus, sah sich um und beschloss einfach zu dem Café zu gehen. Levi war bestimmt schon da und er bekam sicher einen Kaffee, hoffte er zumindest. So ging er die Straße entlang und sah an der Ecke auf als er dann sah, dass die Markise bereits heruntergelassen war und so betrat er das Café, merkte das noch nicht allzu viel los war und so setzte er sich an die Theke, hinter der heute Levi stand. Erwin schluckte trocken, denn diese schwarze Hose schmiegte sich regelrecht an den Hintern von Levi und er musste aufpassen, dass er nicht beim Starren erwischt wurde. Zu seinem Glück drehte sich der junge Mann zu ihm um, war da wieder ein kleines Lächeln zu sehen? „Guten Morgen, Kommandant“, begrüßte Levi ihn und goss ihm ein Kaffee ein. „Guten Morgen Levi. Wie geht es dir?“ Schon bei dem ersten Blick in Levis Augen konnte er sehen, dass es dem anderen niemals wirklich gut ging.

„Man schlägt sich so durch. Es sind für uns alle schwere Zeiten.“, sagte Levi und brachte Erwin auch etwas zum frühstücken, ehe er dann weiter machte und Erwin seufzend seinen Kaffee trank. Wie recht Levi mit seiner Aussage hatte. Immer wenn Levi hinter die Theke kam, versuchte Erwin ein Blick in dessen Augen zu erhaschen, hoffte darin zu sehen, wie es Levi wirklich ging. Nachdem, nach der Frühstückszeit, das Café nun ein wenig leerer war, setzte er sich auf einer der Plätze weiter hinten und hatte so die Wand im Rücken, etwas dass ihm viel lieber war. Doch kaum saß er, saß auch schon Levi bei ihm. „Sie wissen, wie es mir geht, oder?“ fragte Levi und Erwin nickte. „Zumindest kann ich sehen, dass es dir nicht sonderlich gut geht.“, sagte er und trank einen großen Schluck von seinem Kaffee. „Ich habe heute morgen nur an etwas denken müssen, was vor 5 Jahren passiert ist.“, meinte Levi und Erwin horchte auf. „Vor 5 Jahren? Hat es etwas mit deinen Freunden zu tun?“ Und wieder nickte Levi, trank sich etwas von seinem Tee und Erwin sah ihn an. „Isabell und Furlan wurden hingerichtet. Sie...naja... Sie waren anders und das kam heraus.“, seufzte er, wieso erzählte ihm Levi das ausgerechnet jetzt?

Der Kommandant stellte seine Kaffeetasse ab und beugte sich nach vorne, so konnten sie weiterreden, aber etwas leiser. Das war nun einmal ein heikles Thema was nicht jeder mitbekommen musste. „Du meinst, sie waren wie die beiden vom Blumenladen?“ An Levis Gesicht konnte er sehen, wie geschockt dieser war und dann vorsichtig nickte. „Das tut mir wirklich leid für dich Levi. Ich hatte gehofft, dir so viel Leid ersparen zu können...Deshalb habe ich dich weggeschickt.“

*

Das Erwin nun in seinem Café war, war wirklich eine Erleichterung und er hatte die Hoffnung, dass er mit diesem etwas reden konnten. Und tatsächlich fanden sie ein wenig Ruhe, um miteinander reden zu können. Er konnte sehen, wie sehr es Erwin traf, dass Isabell und Furlan wirklich tot waren und dann hörte er warum der Kommandant ihn und seine Freunde weg geschickt hatte. Levi konnte nicht anders, stand auf und schenkte dem blonden Mann der sein Lebensretter war, eine Umarmung. Noch nie hatte er von jemanden gehört, dass er weggeschickt wurde, damit ihm kein Leid wieder fuhr. „Danke“, hauchte er und spürte wie sich starke Arme um ihn legten. Leicht erschauderte er dabei und schmiegte sich unbewusst näher. Nanu, festigte der Kommandant etwa gerade sein Griff, oder bildete er sich das ein? Doch ehe noch wer das sah, lösten sie sich voneinander. „Du brauchst mir nicht zu danken. Aber meine Tür steht immer für dich auf, Levi.“, sagte er und schrieb ihm seine Adresse auf. Diesen Zettel nahm Levi an sich ehe er dann mit seiner Arbeit weiter machte.

*

Die Umarmung des jüngeren und kleineren fühlte sich gut an und es war genau das, was Erwin nach diesem Morgen gebraucht hatte. Auch der Duft des anderen, war einfach unheimlich verführerisch und so hatte er auch nicht widerstehen können Levi dichter an sich zu ziehen. Doch dann löste er seinen Griff, schrieb ihm sogar noch seine Adresse auf und das nur in der Hoffnung, dass er so etwas wie eine feste Bindung zu dem Cafébesitzer aufbauen konnte.

Erwin bestellte sich dann noch einen Kaffee, bevor er danach aber wieder ging. Vielleicht würde er am Abend wieder kommen, wenn sie noch mehr Ruhe für sich hatten. So spazierte Erwin ein wenig durch die Stadt, erst jetzt fiel ihm auf, dass er seinen Mantel im Café gelassen hatte und als er zurückkam, sah er durch das Schaufenster wie Levi den Mantel in der Hand hatte und wohl daran roch, dann legte der Cafébesitzer den Mantel um seine Schultern und schien sich darin ein zu kuscheln. Das war etwas, was Erwin ein Lächeln entlockte und so ließ er ihm den Mantel. Warum auch nicht? Er hatte noch einen davon in seinem Schrank und würde diesen also einfach nicht vermissen.

Erwin ging etwas durch die Stadt, kaufte noch ein paar Dinge für Zuhause ein, ehe er diese dann auch nachhause brachte. Hier trank er sich nochmal ein Wasser und setzte sich mit einem Buch in seinen gemütlichen Ohrensessel. Dabei rutschten seine Gedanken aber immer wieder zu Levi und dessen Duft. Erwin schluckte, schloss die Augen und holte einmal tief Luft, ehe er sich dann aber wieder auf sein Buch konzentrierte. Das waren Gedanken, die er nicht zulassen durfte, zumindest nicht ohne zu wissen, wie der andere dazu stand.

Aber offenbar hatte er nichts dagegen, denn sonst würde er nicht mit Reiner und Berthold befreundet sein.

Kapitel 4: 4

Reiner beobachtete Berthold, wie dieser etwas zu Essen für sie zubereitete. Er selbst war, was das Kochen anging, leider völlig unbegabt und so las er etwas die heutige Tageszeitung durch, während im Radio leise Musik lief. Sie hatten im Laden heute einen Ruhetag. Das war ihnen wichtig, denn so hatten sie Zeit für sich allein und für sich als Paar. Als dann aber die Musik romantischer wurde und auch das Lied im Radio lief, bei dem sie sich das erste Mal gesehen hatten, stand er auf, legte die Zeitung an die Seite und stellte sich hinter ihn, küsste sanft den Nacken des etwas Größeren. Immerhin war dies das Lied bei dem Reiner sich in Berthold verliebt hatte. Dann legte er seine Hände an Bertholds Hüften, drehte ihn zu sich um und fing an mit ihm zu tanzen. Das war etwas was sie schon lange nicht mehr gemacht hatten. Berthold musste lachen und legte die Arme so, dass seine Hände in Reines Nacken lagen und sah seinem Freund in die Augen. „Ich liebe dich“, raunte er und gab Reiner einen innigen Kuss, diesen kleinen Tanz genossen sie wirklich sehr. „Ich dich auch“ schnurrte Reiner zurück, bei dem Kuss knabberte er leicht an Bertholds Lippen und schloss genüsslich die Augen. Nach ihrem Tanz ließ er seinen Liebsten dann weiter kochen und kümmerte sich darum, dass der Tisch gedeckt wurde.

*

Levi hatte sich nach dem Tag im Café in Ruhe in sein Büro zurückgezogen, den Mantel von Erwin hatte er an die Garderobe gehangen, wo er auch seine Jacke hängen hatte. Wieso hatte er nur daran gerochen und diesen so angezogen? Der Geruch des anderen hatte einfach eine Wirkung auf ihn, er beruhigte ihn und hatte diese gewisse Auswirkung auf ihn. Aber er sollte Erwin den Mantel zurückgeben, dass wusste Levi jetzt und das würde er wohl auch beim nächsten Mal machen. Als er hörte, wie jemand gegen die Ladentür klopfte, sah er etwas verwirrt auf. Wer konnte das um diese Uhrzeit bitte noch sein?

Er griff in die Schublade, wo er sein Revolver drin hatte und damit ging er dann nach vorne, als er den Kommandanten sah. Beruhigt atmete er aus, öffnete ihm die Tür und sah ihn an. „Kommandant, zu so später Stunde noch hier?“, fragte er, schloss hinter ihm die Tür wieder ab und deutete darauf, dass Erwin mit ihm in das Büro ging. Gerüchte konnte er wirklich nicht gebrauchen. Natürlich folgte Erwin ihm und Levi setzte sich wieder auf seinen Platz während Erwin sich auf den Stuhl gegenübersetzte. „Ich habe mir gedacht...Das du um diese Uhrzeit sicher alleine bist und wir so etwas Zeit nur für uns haben.“, meinte der Kommandant und lehnte sich etwas zurück. Levi konnte spüren, wie Erwin ihn förmlich mit seinen Blicken durchbohrte. „Das freut mich, also das du Zeit mit mir verbringen möchtest.“ Meinte der Cafébesitzer trocken und goss Erwin einen Tee ein, ehe er sich selbst auch einen eingoss. „Du hast übrigens deinen Mantel hier vergessen. Er hängt...“ Doch Erwin hob die Hand und winkte ab. „Den kannst du ruhig behalten. Ich habe noch einen davon.“, lächelte der Kommandant und nahm seine Tasse mit dem Tee. „Also ich wollte dir nochmal sagen, du musst mir wirklich nicht danken, okay? Ich bin froh, dass du lebst, wie ich dir bereits gesagt habe.“

Moment, er sollte den Mantel behalten?

Levi wurde etwas rot um die Nase, hatte Erwin ihn etwa mit dem Mantel gesehen?

*

Erwin hatte beschlossen doch noch zu dem Café zu gehen, auch wenn der Uhrzeit nach, Levi bestimmt schon geschlossen hatte. Ein Versuch war es dennoch wert. Nicht, dass er seinen Mantel zurück wollte, aber er wollte wirklich etwas Zeit ganz allein mit dem jungen Mann verbringen. Erwin wollte so etwas wie eine Freundschaft aufbauen, wenn das überhaupt möglich war. Die Gedanken und Gefühle, die ihm am Mittag durch den Kopf gegangen waren, hatten ihn schon ein wenig verwirrt. Auch das er Levi plötzlich so anziehend fand.

All das war verwirrend, denn auch wenn er den Cafébesitzer mochte, hatte er ihn niemals als potenziellen Partner gesehen. Vielleicht kam das deswegen, weil er ihn damals in Verdun gerettet hatte und ihn noch immer ein wenig, wie ein Schützling sah.

Als er dann aber im Büro des Schwarzhaarigen saß, ihm anbot den Mantel zu behalten, konnte er sehen wie Levi ein kleines wenig rot wurde. War das tatsächlich eine Gefühlsregung auf dem sonst so kühlen Gesicht? Das freute Erwin wirklich, denn so hatte er das Gefühl, dass der andere doch ein Mensch war. So saßen sie eine Weile beieinander, unterhielten sich ein wenig und so erfuhr Erwin, dass Levi in einer sehr lieben Familie untergekommen war, ebenso wie dessen Freunde, bis der Krieg ihnen diese genommen hatte. Doch Levi hatte wohl Glück, dass die Familie keine weiteren Kinder hatte und das Café so an ihn übergegangen war. Es stellte sich heraus, dass er so Reiner und Berthold kennen gelernt hatte und wie diese zusammen gekommen waren.

Erwin freute sich ehrlich gesagt darüber, so viel von dem anderen zu erfahren und dabei zu sehen wie ab und an dessen Augen strahlten. Doch als es dann spät in der Nacht war beschloss er, dass es Zeit war nachhause zu gehen. „Nein...Du kannst auch... Du kannst auch bei mir schlafen. Die Wohnung ist gleich oben drüber.“, meinte Levi schließlich, hatte aber dabei hoch rote Wangen und Erwin konnte nicht anders und so willigte der Kommandant ein. Er ging mit Levi hinauf, zog sich brav an der Tür seine Schuhe aus und hängte seine Jacke auf, ehe er sich umsah. Die Wohnung war recht klein, reichte aber für einen alleine. Schon jetzt konnte er sehen, dass das Sofa wohl nicht groß genug für ihn war und seufzte er innerlich. „Ich werde auf dem Sofa schlafen...Du kannst im Bett schlafen.“ meinte der Kleinere zu ihm. Doch sofort lehnte Erwin ab und sah Levi an, schüttelte den Kopf und schenkte ihm ein Lächeln. „Was für ein Bett hast du?“ fragte er ihn direkt und Levi deutete mit hoch rotem Kopf auf das Schlafzimmer, wo Erwin gleich schauen ging. „Na das Bett ist doch groß genug für uns Beide zusammen. Ich verspreche dir auch, dir nicht zu nahe zu kommen in der Nacht!“, meinte Erwin und Levi verschränkte die Arme vor der Brust. Na bitte, da war er wieder, der resignierte, kalte Gesichtsausdruck. „Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich dich auch nur einen Millimeter mehr als nötig in meine Nähe lasse.“ kam es wirklich ganz trocken aus dem Mund des Schwarzhaarigen. Erwin lachte leise, machte ein paar Schritte, um die kurze Distanz zwischen ihnen zu überwinden und sah Levi in die Augen.

„Wer sagt, dass du mir widerstehen kannst?“, raunte er, während er ihm wirklich direkt in die Augen sah, es war als würde er tief hinab fliegen in einen Sturm. So sehr

fesselten ihn die Augen des anderen und Levi war offenbar in der Situation nicht fähig etwas zuzusagen. Zusehen war nur wie sein Mund auf und zu klappte, er trocken schlucken musste und die Hände sich wie automatisch an Erwins Brust legten.

Gut, Erwin war selber schuld: Er hatte diese Situation provoziert, doch hatte er nicht gedacht, dass es gleich so weiter ging. Nachdem Levis Hände an seiner Brust lagen, sich regelrecht in das Hemd gekrallt hatten, fanden ihre Lippen den Weg wie von selbst zueinander und Erwin hatte seine Hände an die Hüfte von Levi gelegt, diesen hoch gehoben, damit er sich nicht bücken musste und Levi sich nicht unnötig strecken musste. Und was sollte er sagen? Dieser erste Kuss war der Wahnsinn. Alles in seinem Körper schien zu kribbeln und vor Gefühlen nur so zu explodieren...All das war der absolute Wahnsinn und er wollte, dass es gar nicht mehr auf hörte.

Levis Hände klammerten sich regelrecht an seinen Hals, der Jüngere dachte wohl gar nicht daran, los zu lassen oder sich auch nur einen Millimeter von Erwin zu lösen. So kam es dazu, dass der Kommandant Levi ins Schlafzimmer trug und sich mit ihm auf das Bett setzte.

Kapitel 5: 5

Niemals hätte Erwin gedacht, dass Levi den Kuss erwidern würde und er hätte auch niemals gedacht, dass der Cafébesitzer auf Männer stand.

Fakt jedoch war, dass er in dieser Nacht, hier neben Levi und in diesem Bett, ruhiger und entspannter geschlafen hatte als in seinem eigenen Bett. Und er wollte auch gar nicht seiner inneren Uhr nachgeben. Schließlich murrte er und vergrub seine Nase in das Haar des Schwarzhaarigen und spürte wie auch dieser sich wohlig enger an ihn schmiegte. Da wollte wohl noch jemand überhaupt nicht aufstehen. Erwin hatte die Arme etwas fester um Levi gelegt, zog dessen Duft einfach in sich auf und seufzte zufrieden.

Doch als er seine Augen öffnete, sah er auf die Uhr und murrte innerlich, denn es war Zeit das er sich fertig machte und zur Arbeit ging. Noch einmal gab er Levi einen Kuss auf den Schopf, ehe er sich vorsichtig löste und sich dann frisch machte. Natürlich würde er es nicht wagen, in Levi's Küche irgendetwas anzufassen und beschloss daher, dass er sich von Nanaba Frühstück holen ließ. Allerdings ließ er ihm einen Zettel auf dem Kopfkissen da und gab ihm noch einen Kuss auf die Stirn ehe er dann die kleine Wohnung verließ und langsam, mit müden Schritten machte er sich dann auf den Weg zur Arbeit. Noch etwas neben sich stehend, ging er schließlich in das Gebäude, den Korridor entlang zu seinem Büro, wo auch schon Nanaba vorsah und ihn mit einem freundlichen Lächeln begrüßte. „Guten Morgen Kommandant.“ Begrüßte sie ihn und er nickte ihr zu. „Es ist in der Tat ein guter Morgen.“ Erst jetzt fiel Erwin auf, dass er wie ein verliebter Idiot grinste. „Könntest du mir bitte was zum Frühstück holen und auch etwas Kaffee machen? Ich habe Zuhause leider nicht die Gelegenheit dazu gehabt.“, bat Erwin seine Sekretärin und es war das erste Mal, dass er Nanaba darum bat. Irgendwie fühlte sich das einfach ein wenig komisch an, doch Nanaba schien damit keine Probleme zu haben und eilte sofort los. Erwin betrat in der Zwischenzeit sein Büro und hängte dort seinen Mantel auf, doch kaum hatte er diesen auf gehangen, öffnete sich seine Tür und Mike kam herein.

Sie hatten sich immerhin zwei oder drei Tage nicht gesehen, weshalb es ihn nicht überraschte, dass Mike zu ihm kam, nachdem er noch nicht mal ganz an seinem Schreibtisch platz genommen hatte. „Guten Morgen. Du scheinst ja heute besonders gut drauf zu sein, na wer ist der Hübsche?“ Erwin fühlte sich ertappt, wurde sogar ein wenig rot um die Nase. Mike Zacharias war der einzige Mensch, hier im Gebäude und auch in seinem sonstigen Umfeld, der wusste, wie es wirklich um seine Gefühlswelt und eben auch seiner Orientierung stand. Denn er wusste, dass Mike ihn niemals ans Messer liefern würde, das stand fest. „Ich glaube nicht, dass dich das was angeht.“, sagte er, setzte sich dann an seinen Schreibtisch, wo auch gleich Mike auf seinen Stuhl Platz nahm. „Komm schon, wenn der große Erwin Smith so verliebt strahlend ins Büro kommt, muss da was ganz besonderes sein.“ Wieder sah Erwin ihn an, sein Blick jetzt deutlich missgelaunter. „Bist du wohl still? Wenn das hier jemand mitbekommt, bin ich nicht nur mein Job los, sondern auch meinen Kopf.“, sagte er zu Mike und nahm sich ein paar Papiere zur Hand. „Es ist noch keiner außer uns hier...Und Nanaba, aber die hast du ja losgeschickt, um dein Frühstück zu holen.“ Seufzend sah der Blonde den anderen an, was sollte er bloß zu den Argumenten sagen? Und Mike würde so oder so nicht lockerlassen, schließlich gab er dann nach. „Es gibt da ein Cafébesitzer...Den

jungen Mann, den wir damals mit seinen Freunden in Verdun gerettet haben.“, sagte Erwin und konnte nun an Mikes Gesicht sehen, wie dieser erstaunt war. „Er lebt noch? Wow, das ist Wahnsinn...Du hast dich damals auf den ersten Blick in ihm verliebt.“, erinnerte er sich und beugte sich nun vor, damit er möglichst noch mehr erfahren würde.

Erwin wurde etwas rot um die Nase bei dem Gedanken, dass jemand genau das bemerkt hatte. Aber Mike kannte ihn schon immer besser als er sich selber. „Ja, er hatte Glück in eine liebevolle Familie zu kommen und diese haben ihm quasi das Café überlassen. Aber Mike...mehr als ein Kuss ist da wirklich nicht passiert.“ Doch Erwin ertappte sich dabei, wie er sich vorstellte, dass es durchaus mehr gewesen wäre. Levi war einfach so unbeschreiblich...schön. Ja, es war merkwürdig diesen Begriff für einen Mann zu benutzen, doch es war einfach die Wahrheit. Erwin fand, dass Levi unheimlich schön war, elegant und irgendwie gehörte er nicht in diese Welt. Er hatte tatsächlich noch nie eine Frau gesehen, die er schöner fand. Denn auch als schwuler Mann konnte er Frauen schön finden. „Aber du

hättest gerne mehr, oder?“, fragte Mike dann schließlich nach und wieder wurde der Kommandant rot, was sollte das von Mike bloß? Doch er hatte recht, wenn mehr passiert wäre als nur ein Kuss, wäre Erwin auch nicht abgeneigt gewesen. Lachend stand sein bester Freund auf, klopfte ihm auf die Schulter und sah ihn an. „Du wirst schon das Richtige tun. Außerdem bin ich ja da, um dir den Rücken frei zu halten.“ Sagte er, ehe zur Tür ging, diese öffnete und Nanaba mit dem Frühstück rein ließ. Erwin konnte noch sehen, wie Mike ihr einen kleinen Kuss auf die Wange gab und lächelte zufrieden, gut, dass auch Mike wohl endlich zu seinen Gefühlen stand.

Dankend nahm Erwin dann aber das Frühstück entgegen und setzte sich mit dem kleinen Tablett wieder an seinen Schreibtisch. Immerhin wurde er langsam Herr der ganzen Lage, das Chaos lichtete sich langsam und nach und nach tauchten die Vermissten auf.

Einige davon hatte er sogar in seinen eigenen Truppen gehabt, wo er den Brief an die Angehörigen selbst schrieb. Alle anderen Briefe schrieb Nanaba tatsächlich für ihn.

*

Levi wurde zu seiner gewohnten Uhrzeit wach, war jedoch viel müder und geräddelter als sonst. Ein Blick neben sich sagte ihm, dass Erwin bereits weg war. Aber das war okay, immerhin musste dieser auch arbeiten und so fand er den Zettel. Kurz wurde er Rot um die Nase, wenn er daran dachte, dass sie sich gestern Abend wirklich geküsst hatten. Noch immer roch das Kopfkissen leicht nach Erwin und Levi zog es an sich, vergrub seine Nase darin und zog dessen Duft einfach in sich auf. Wie konnte man nur so verrückt nach einem Mann sein? Wie?

War das etwa die Liebe, von der die Anderen alle sprachen? Gehörte das etwa schon dazu? Er musste unbedingt mit Reiner und Berthold darüber reden, immerhin hatte er keinerlei Erfahrung, was die Liebe anging. Nachdem er sich dann ausgiebig geduscht hatte, machte er sich auf den Weg zu seinem Café, wo er dann alles wie gehabt herrichtete und auf machte. Dann kümmerte er sich um seine Angestellten und seine Kunden. Gegen Nachmittag schlossen sie dann das Café, da es stark regnete und offenbar auch die Kundschaft dementsprechend aus ging. Levi schickte seine Leute nach Hause, nachdem sie alles sauber gemacht hatte und ging dann rüber zu Reiner und Berthold. Dort bekam er einen Tee ganz nach seinem Geschmack und setzte sich

auf den Stuhl, der zur Tür zeigte. Dies war sein Stammpfad, wenn er hier war und Berthold merkte, dass er wohl doch recht nachdenklich gestimmt war. „Was liegt dir auf den Herzen?“, fragte dieser ihn und Levi sah von seiner Tasse auf. „Ihr habt doch neulich nach dem Mann aus meiner Vergangenheit gefragt.“, seufzte er und sah dann wieder auf seine Tasse. „Na ja, es gibt da einiges was ihr nicht von mir wisst und ich werde euch bestimmt nicht alles erzählen aber...als ich ihn damals das erste Mal getroffen habe, glaube ich, habe ich mich in ihn verliebt.“ Levi konnte an den Gesichtern der Beiden sehen, wie überrascht sie waren. Ja, es war untypisch für ihn seine Gefühle zu zugeben, doch sie lebten in schwierigen Zeiten und er hatte noch schwierigere durch gemacht.

„Er hat mir damals das Leben gerettet und gestern Abend...er war da und...naja...Wir haben uns geküsst.“, erzählte Levi und wurde sogar ein klein wenig rot um seine Nase. Wann hatte er das letzte Mal so offen über seine Gefühle geredet? Er wusste es nicht mehr, aber er konnte sich daran erinnern, dass es mit Furlan war als dieser ihm das von ihm und seinem Freund erzählt hatte. Levi starrte in seine Teetasse und schluckte. Erst jetzt wurde ihm bewusst: Wenn es rauskäme, dann...dann wäre nicht nur sein Café hinüber, nein sondern man würde Erwin unehrenhaft entlassen und ihn wahrscheinlich auch noch hinrichten. Fest umklammerte er die Tasse, schloss die Augen und rieb sich über das Gesicht. Was...was sollte er nur tun? Das war das erste Mal in seinem Leben, dass er Gefühle zu ließ, es war sein erster Kuss gewesen, der perfekter nicht hätte sein können und dieses Gefühl, welches Erwin einfach in ihm auslöste. Wollte er das vermissen? Oder wollte er riskieren das Erwin seinen Kopf verlor?

Doch auf einmal spürte er eine Hand auf seine Schulter und sah in das zuversichtliche Gesicht von Reiner. „Ich glaube, dieser Mann weiß um das Risiko und was es heißt einen Mann zu lieben. Sprich aber auf jeden Fall mit ihm über deine Gefühle. Und wie ihr weiter vorgehen wollt.“ Er lächelte Levi an, der Cafébesitzer konnte sich nicht daran erinnern, Reiner jemals so lächeln gesehen zu haben und so nickte er. „Ich glaube, dass ist das Beste, oder? Aber...Ich bin nicht sonderlich gut in sowas.“, meinte Levi und Berthold setzte sich schließlich zu ihnen. „Ach, wir helfen dir gern. Damals als wir uns kennen gelernt hatten, wusste ich auch nicht so recht was ich von all dem halten soll.“, fing der Größte von ihnen an zu erzählen. „Das war was ganz Neues für mich. Immerhin hatte ich meinen Blumenladen und war da eigentlich sehr glücklich und zufrieden mit.“, redete er weiter, während er Levi neuen Tee eingoss. „Aber dann tauchte dieser grobe, blonde Kerl auf und hat mich eigentlich sofort in seinen Bann gezogen. Doch ich war so unbeholfen damit, meine Gefühle in Worte auszudrücken, da habe ich einfach alles aufgeschrieben was mir durch den Kopf ging und dies habe ich ihm gegeben, mit der Bitte sich das genau durch zu lesen und dann selbst zu entscheiden, wie es weiter geht.“, erzählte Berthold weiter und Levi sah ihn mit großen Augen an. Das hatte er gar nicht gewusst, eigentlich hatte er aber auch gedacht, dass wenn einer Probleme damit hätte, seine Gefühle auszudrücken, dass es durchaus Reiner wäre. Doch so konnte man sich in den Menschen täuschen und dieses Gespräch tat wirklich gut.

„Ich glaube tatsächlich, das ist auch eher was für mich...Meine Gefühle aufschreiben anstatt sie jemanden direkt zusagen.“, beschloss Levi. Ja, das war eine wirklich gute Idee, dann konnte Erwin immerhin mit genügend Zeit selber entscheiden, was er machen wollte und wie es weiter gehen würde. Er würde das Schicksal ihrer Beziehung, wenn man das nach so kurzer Zeit und einem Kuss schon so nennen konnte, in die Hände des Kommandanten legen und ihm einfach vertrauen. So wie er

es damals schon gemacht hatte...

Kapitel 6: 6

Erwin,

Um ehrlich zu sein, habe ich so etwas noch nie gemacht und ich bin auch nicht sehr darin bewandert in Worte zu fassen, was ich denke oder fühle.

Aber seit jener Nacht, seit jenem Kuss...ist mir in der Tat einiges durch den Kopf gegangen und ich möchte dir mit diesen Zeilen all das Ausdrücken und erzählen, was ich niemals mit bloßen Worten tun könnte.

Als du mich damals in Verdun gerettet hast, uns gerettet hast, wusste ich noch nicht so recht was ich von dir halten sollte. Das Leben war nie sonderlich fair mir oder den anderen Beiden gegenüber gewesen und wir hatten nichts. Aber du hast uns deine Hand gereicht, du hast uns gezeigt, dass es doch noch gute Menschen auf dieser Welt gibt und für mich gehörst du einfach dazu, ganz gleich was damals schon deine Kameraden und Soldaten gesagt haben. Wärest du nicht der, der du bist, dann wären sie dir sicher nicht gefolgt. Doch ich schweife ab:

Seit nun mehr 4 Jahren ist der Krieg vorbei und doch hat ein jeder von uns mit den Folgen zu kämpfen oder nicht?

Auch du hast sicher deine Kämpfe noch aus zu fechten...

Isabel und Furlan...Sie wurden verraten, weil sie das gleiche Geschlecht liebten. Nachdem sie dann in aller Unmenschlichkeit gefoltert und zur Show gestellt worden sind, hat man sie schlussendlich öffentlich hingerichtet. Man hat mir mit ihnen einfach alles genommen...Meine Familie! Seit diesem Tag habe ich nie wieder gelächelt und mir geschworen nie wieder jemanden auch nur näher an mich heran zu lassen. Auch heute habe ich noch die Träume... Wie Isabels Kopf vor meine Füße rollt... Und es ist so als würden diese Geister mich jede Nacht wieder einholen außer in der Nacht, in der du hier geschlafen hast, die Nacht in dem ich dir meinen wirklich aller ersten Kuss geschenkt habe.

Natürlich bin ich mir sicher, dass es für dich nicht dein erster Kuss war, jedoch hoffe ich das er für dich ebenso besonders gewesen ist. Du bist der erste Mensch, der meine Mauern durchbrechen konnte, der mich seit ihrem Tod wieder zum Lächeln gebracht hat und der Mann, von dem ich am liebsten der ganzen Welt erzählen würde. Denn jedes Mal, wenn ich in deiner Nähe bin, sind meine Hände ganz schwitzig, mein Herz pocht so stark und so laut das ich jedes Mal glaube es springt mir gleich aus der Brust. Mein ganzer Körper kribbelt, wenn ich dich nur ansehe oder nur deinen Duft in meiner Nase habe und ich würde am liebsten einfach immer an deiner Seite sein, deine Hand halten und einfach schlichtweg glücklich sein.

Ja, ich möchte mit dir glücklich sein!

Aber dann kommt mir wieder in den Sinn: Du bist ein Kommandant, gehörst der Wehrmacht an und hast eine hohe Stellung!

Wenn du dich auf mich einlässt und das kommt wie bei Furlan und Isabel heraus, dann...dann wird man dich unehrenhaft entlassen, dich ebenfalls Foltern und zur Show stellen und dich hinrichten... Und das wäre ein großer Verlust für die Menschheit. Wir brauchen Männer wie dich... Männer, die in dieser von Gott verlassenen Welt etwas verändern können.

Deshalb bin ich bereit auf mein eigenes Glück zu verzichten, dir nicht nahe sein zu können und das was auch immer das zwischen uns ist nicht fort zu setzen.

Aber ich weiß ja nicht, wie du darüber, über uns denkst. Wir haben bisher ja auch nicht wirklich die Gelegenheit gehabt, darüber zu reden! Und wenn wir ehrlich sind: Ich bin im Über Gefühle reden kein großer Meister.

Deshalb: Entscheide du!

-Auf ewig dein Levi Ackermann

Diesen Brief las Erwin immer und immer wieder. Seit ein paar Tagen war er nicht mehr dazu gekommen, wirklich viel Zeit im Café zu verbringen, denn die Arbeit bei ihm im Büro hatte zugenommen. Levi musste den Brief unten an der Pforte abgegeben haben. Natürlich hatte er gleich versucht mehr über die Todesumstände von Isabel und Furlan heraus zu finden, doch wie er bitter feststellen musste, hatte man gründlich dafür gesorgt, dass ihre Akten nicht zugänglich waren. Sie waren versiegelt worden!

Nun lag Erwin auf dem Sofa in seinem Büro und wieder hatte er diesen Brief in seiner Hand. Mit jedem Wort was Levi geschrieben hatte, war ihm bewusst geworden, was dieser Mann nur durch gemacht haben musste und jetzt? Jetzt legte er erneut die Entscheidung über sein Leben in Erwins Händen. Seufzend ließ er die Hand mit dem Brief sinken und mit der anderen strich er sich über das Gesicht. Gefühlsmäßig wusste er durchaus was Levi meinte, immerhin erging es ihm nicht anders, wenn er in der Nähe des Jüngeren war. Natürlich wusste er auch, welches Ende auf sie beide wartete, wenn sie aufflogen. Nicht nur sein Kopf würde rollen, sondern auch der von Levi! Erwin schloss die Augen und versuchte in seinen Gedanken nach einer Lösung zu suchen, doch alles woran er denken konnte waren die Lippen des Schwarzhhaarigen, wie diese sich bei dem Kuss seinen entgegen bewegt hatten und wie unheimlich schön sich das angefühlt hatte. Wie ruhig er in dieser Nacht geschlafen hatte und das all die Träume, die er sonst träumte wie weg geblasen waren... Eigentlich wusste er schon längst, dass er wohl dieses eine Mal nicht wie sonst auf seinen Kopf hören würde, sondern seinem törichtem Herz nachgeben würde und sich von seinen Gefühlen leiten ließ. Er würde für sie entscheiden und ihm war in diesem Moment egal, ob er sie damit ins Unglück stürzen könnte. Wie hatte sein Vater immer gesagt? Das Herz will, was das Herz will und seines wollte Levi!

Langsam erhob er sich, sah auf die Uhr und konnte sehen, dass es noch Nachmittag war, weshalb er den Brief sorgfältig zusammenfaltete und sich dann seinen Mantel überzog. Danach trat er aus dem Büro, sah zu Nanaba, die wie üblich fleißig am Tippen war und lächelte. „Mach für heute Schluss. Ich gehe jetzt auch.“, sagte er zu ihr und sah in ihr überraschtes Gesicht. Kein Wunder, Erwin hatte die letzten Tage in seinem Büro gelebt und demnach, war es wohl jetzt etwas ungewöhnlich, dass er gehen wollte.

Doch er ging einfach weiter und machte sich auf den Weg zu dem kleinen Blumenladen von Reiner und Berthold, wo er erst einmal einen Strauß von weißen

und roten Tulpen kaufte, ein Zeichen für ewige und tiefe Liebe, die er für Levi empfand. Er bedankte sich bei den Beiden, ehe er dann zu dem Café sah, was noch gut besucht war und so trat er ein, hing seinen Mantel auf und setzte sich an die Theke, wo er den Strauß erst einmal beiseitelegte. An Levis Gesicht konnte er nicht erkennen, ob dieser sich jetzt freute ihn zu sehen oder eher nicht. Aber das war auch nicht schlimm, immerhin war hier noch Hochbetrieb und sie würden sicher keine Ruhe haben. Außerdem fand Erwin, ging es jetzt nicht wirklich jeden in diesem Café was an, ob die beiden sich kannten oder nicht.

Aber er würde warten bis zum Ladenschluss, wo er Levi dann ganz für sich hatte. In dieser Zeit des Wartens würde er einfach Kaffee trinken und sich die kleinen Leckereien des Cafés gönnen.

~*~

Nachdem er den Brief an der Pforte des Wehrmachtsgebäude für Erwin abgegeben hatte, wollte er sich einfach nur verkriechen. Jetzt hieß es warten, warten auf die Antwort die ihn zerstören oder aber glücklich machen würde. Levi hatte erneut das Schicksal seines Lebens in die Hände des Kommandanten gelegt und er würde wohl jede Entscheidung akzeptieren. Sein Kopf wünschte sich, dass Erwin sich gegen sie entschied, dass er sie beide nicht in das süße Verderben stürzen würde, doch sein Herz, sein Herz wünschte sich genau das.

Er wollte noch einmal diese mehr als sündhaften Lippen spüren, wollte das dieser Mann nicht nur seine Seele und Herz nahm, sondern auch sein Körper.

Sofort schreckte er bei dem Gedanken auf und spürte wie ihm die Schamesröte ins Gesicht geschossen war, seit wann hatte er denn bitte solche Gedanken?

Sein Blick auf die Uhr verriet ihm auch, dass es bereits Zeit war, sich fertig zu machen und so ging er seiner Morgendlichen Routine nach, ehe er im Café wie sonst auch alles vorbereitete.

Er vermisste Erwin, dieser war seit er den Brief abgegeben hatte, nicht mehr erschienen. Levi hatte schon die Befürchtung, dass dieser sich dazu entschieden hatte, nicht mit ihm gemeinsam in das süße Verderben zu stürzen, sondern der Vernunft nach zu geben!

Doch als dann am Nachmittag die Tür auf ging und er den Kommandanten sah, diese eisblauen Augen sah, schlug sein Herz wieder bis zum Hals und er schluckte hart. Wieso war Erwin hier? Entgegen aller Vernunft? Doch er musste auf die Antwort warten, denn sie hatten schließlich Kundschaft und ausnahmsweise ein wirklich volles Haus. Levi versuchte sich zu konzentrieren, sich nichts anmerken zulassen und einfach professionell zu arbeiten. Wann war er das letzte Mal so aufgereggt gewesen? Er konnte sich nicht erinnern und war um jeden Kunden froh, der fertig bedient war und das Café verließ.

Irgendwann war es dann soweit, da sich der Himmel zu zog und es wieder drohte zu regnen, wollten viele frühzeitig nachhause und so machten sie früher zu und nur Erwin war noch im Café mit Levi. Der Schwarzhaarige krallte sich in seine Kellnerschürze und spürte wie er zitterte, was war bitte auf einmal mit ihm los? So kannte er sich überhaupt nicht. Nur langsam ging er zu Erwin an die Theke und setzte

sich neben ihm auf den Hocker. Sein Blick fiel auf die Blumen und wieder musste er schlucken, was hatte das alles nur zu bedeuten?

„Du...warst lange nicht hier...“, sagte er leise und sah auf seine Hände, die sich noch immer in die Schürze krallten.

*

Erwin beobachtete Levi, war auch froh um jeden Gast, der ging. Auch er war aufgeregt, hatte er so etwas doch noch nie gemacht und er wusste auch nicht wie Levi auf seine Entscheidung reagierte. Vielleicht war dieser ja tatsächlich entsetzt?

Irgendwann war es dann soweit und er kam nicht drum herum, Levi aus dem Augenwinkel anzusehen, hörte dessen Worte, die auch ein wenig voller Schmerz klangen, so legte er den Arm um Levi, zog diesen ein Stück an sich und legte den Strauß der Tulpen vor ihm. „Ich brauchte Zeit, deine Worte und all das was du mir geschrieben hast auf mich wirken zu lassen.“, sagte er und gab ihm einen Kuss auf den Schopf, zog dessen Duft in sich ein und lächelte. „Ich habe mich entschieden Levi...Ich habe mich für das süße Verderben entschieden.“ Hauchte er und schon saß der Schwarzhäarige auf seinen Schoß, die Hände an seiner Brust und er sah in diese Sturmgrauen Augen. „Du...entscheidest dich trotz all der Gefahren für mich?“ fragte er ungläubig und unheimlich leise. Erwin jedoch nickte, strich mit dem Daumen über die Wange und schenkte ihm ein Lächeln.

„Jede Gefahr ist es Wert sich für die Liebe zu entscheiden.“, raunte Erwin und legte seine Lippen auf die von Levi, schloss die Augen und ließ sich einfach von seinen Gefühlen leiten. Mit samt den Blumen und Levi auf seinen Arm stand er auf, verließ das Café durch den Hinterausgang und ging mit ihm hoch in die kleine Wohnung, wo er die Blumen auf der Kommode ablegte und mit Levi auf den Arm in dessen Schlafzimmer ging.

Hier könnte Smut stehen, aber ich bin nicht fähig guten Smut zu schreiben

Wenige Stunden später lagen sie beide völlig nackt, nebeneinander im Bett, etwas aus der Puste und dennoch beide mit glücklichen Gesichtern.

Erwin zog Levi dicht in seinen Arm, vergrub die Nase in dessen Haaren und schloss zufrieden mit sich und der Welt die Augen.

Kapitel 7: 7 : Süße Verderben

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 8: 8: The End?!

1924...

2 Jahre, ganze 2 Jahre war es gut gegangen und sie konnten ein wundervolles Leben leben. Erwin war bei Levi mit eingezogen, half ihm in seiner Freizeit im Café, sie trafen sich mit Mike und Nanaba oder verbrachten viele Abende bei Reiner und Berthold. Erwin hatte ihr Leben genossen, wie sie es sich aufgebaut hatten und nun?

Irgendein Schweinehund hatte sie verraten, hatte dafür gesorgt das sie aufflogen. Doch Erwin wäre nicht Erwin, wenn er das nicht vorhergesehen hätte und so kam es dazu, dass er die Schuld auf seinen Schultern lud und die Menschen, die für solche Dinge zuständigen waren, davon überzeigte, dass er allein die Schuld für alles trug und er Levi verführt hatte. Irgendwie hatten sie ihm geglaubt und darüber war er mehr als froh. Levi hatte geschrien und gewütet, doch Erwin hatte ihm versprochen das alles gut werden würde und das würde es, da war er sich sicher.

Schon einige Tage saß er in der kleinen Gefängniszelle und bekam jeden Tag sein Essen mit dieser kleinen Tablette. Erwin wusste genau welche das war und was diese mit ihm machte, da er ein hochrangiger Soldat war, würden sie ihn nicht köpfen...würden ihn nicht opfern...Nein, sie machten etwas viel schlimmeres mit ihm und erst wenn sie sich absolut sicher waren, dass er die Tabletten nicht nur ausspuckte, sondern wirklich zu sich nahm, würden sie ihn gehen lassen. Die Schmerzen, die Krämpfe, die er dabei empfand, konnten einfach mit nichts gestillt werden. Erwin kannte diese Methode zu gut und er wusste, wo diese hinführen könnte. Er wollte nicht, dass Levi ihn so widersah, wollte nicht das dieser mit ihm dieses Leben führen musste. Ein Leben in dem er ihm nicht mehr als Liebe geben konnte, es würde kein Sex mehr zwischen ihnen geben und sein Aussehen würde sich ein wenig verändern, das hatte er bei Kriegsgefangenen beobachtet. Eine befreundete Wache hatte ihm ein Stift und etwas Papier zu kommen lassen und so konnte er einen Brief schreiben.

Mein geliebter Levi,

ich vermute, dass du schon einige Tage nicht mehr geschlafen hast und mir geht es da sehr ähnlich wie dir. Lange habe ich darüber nachgedacht, wie ich von dir Abschied nehmen werde, denn ich weiß nicht, ob ich die Zeit hier drin überleben werde und möchte das du es weißt:

Ich liebe dich. Seit ich dich damals in Verdun gefunden habe, seit du in mein Leben bist, weiß ich wie es sich anfühlt, einen Menschen unbedingt beschützen zu wollen. Du bist alles was ich im Leben je haben wollte und die letzten 2 Jahre waren einfach traumhaft und für jeden einzelnen Moment bin ich dir einfach dankbar. Aber wie du es sicher schon ahnst, werden dies die letzten Zeilen sein, die ich dir schreiben werde. Die Dinge, die sie hier mit mir machen, erspare ich dir und möchte auch das du mich so in Erinnerung behältst, wie du mich kennst. Dein großer, starker Kommandant, der jeden Alptraum von dir fernhalten wird und dich einfach liebt.

Ich danke dir für diese wundervollen 2 Jahre voller schöner Erinnerungen, keinen einzigen davon werde ich je wieder vermissen wollen. Wenn ich von dieser Welt schreite, dann bist du mein letzter Gedanke und ich werde dabei lächeln.

*Dein dich ewig liebender
Kommandant Erwin Smith*

Sorgfältig faltete Erwin den Brief zusammen und sah die Wache an, die nur nickte und er gab ihm diesen Brief. „Es ist wirklich wichtig das er ihn bekommt.“ Sagte er leise, ehe er sich wieder auf die Liege legte und die Augen schloss.

Das ganze Spiel ging noch 2 Tage, ehe er entlassen wurde, man hatte ihn untersucht und der Arzt hatte mit Zufriedenheit festgestellt, dass die Medizin bei Erwin volle Wirkung zeigte. Der Kommandant nahm seine wenigen Sachen, verabschiedete sich von den Wächtern und anderen Soldaten, ehe er sich auf den Weg machte. Dieses Leben wollte er Levi nicht antun, er war jetzt schon ein Schatten seiner selbst in nur wenigen Wochen.

Erwin sah von der Straße aus zu Levis Café, beobachtete ihn, wie er sauber machte und sich dann mit einem Tee hinsetzte und wohl seinen Brief las. Hatte er ihn schon oft gelesen? Wann hatte der Brief ihn wohl erreicht? Das waren Fragen, auf die er wohl nie wieder eine Antwort bekommen würde, nie wieder würde er diese weiche Haut berühren und nie wieder in diese wundervollen, sturmgrauen Augen schauen und sich darin verlieren... Aber das war der Weg, den er gewählt hatte.

~*~

Es waren wer weiß wie viele Tage vergangen, seit ihm Erwin genommen wurde, niemand wusste wirklich genau wie es dem Kommandanten wohl ging. Auch Mike und Nanaba bekamen keine sonderlich hilfreiche Auskunft. Levi hatte seit sie Erwin mitgenommen hatten, kein Auge mehr zugetan und war noch launischer als sowieso schon, selbst sein Lieblingstee half nicht mehr und so war er an einem sonnigen Tag nach draußen gegangen, hatte sich mit einem Tee hingesetzt und versuchte seine Gedanken zu sortieren. Lange hielt die Ruhe aber nicht an, denn da kam schon ein Mann in Zivilkleidung auf ihn zu und reichte ihm den Briefumschlag, welchen er mit zittrigen Händen entgegennahm und öffnete. Langsam las er die geschriebenen Zeilen und spürte wie sein Herz in tausend kleine Scherben. Es war als würde ihm die Luft wegbleiben und die Tränen liefen ihm nur so über die Wange, sie hatten ihm alles genommen...Einfach alles!

Erwin hatte sich geopfert damit er leben konnte und nun? Levi hatte die Hoffnung gehabt, ihn zumindest noch einmal sehen zu können...Noch einmal seine Stimme zu hören...Ihn noch einmal zu spüren, ganz egal wie...Doch nichts davon würde er jetzt nochmal können. Erwin war...Tod...nie wieder würde Levi ihn sehen, nur auf ein Foto, welches sie gemacht hatten. Das war alles und die Anziehsachen von Erwin, die Schriftstücke und seine Bücher...alles was Erwin mit gebracht hatte bei dem Einzug. Mehr würde nicht übrigbleiben und das war etwas, das Levi schmerzte. Der Mann, der ihm den Brief gebracht hatte, war gegangen und hatte ihn mit seinem Schmerz und seiner Trauer alleine gelassen. Nachdem die Tränen fürs erste getrocknet waren, hatte Levi den Brief gut in seiner Tasche verstaut, seinen Tee leer getrunken und war nach oben in die Wohnung gegangen. Er musste allein sein, musste die Schmerzen

betäuben...Wie sollte es jetzt weiter gehen?

Wie sollte er je wieder Lieben können? Es schien alles so Trostlos ohne Erwin, als würde sein Leben einfach nur noch an ihm vorbeiziehen und keinen Sinn mehr ergeben...

So endete also ihre kurze Liebesgeschichte, der eine Tod und der andere...Ja, der andere lebte weiter, liebte nie wieder und blieb für immer alleine.

~*~

2021, der kleine, schwarzhaarige Mann besaß einen Laden nur für Teekenner und liebte seine Arbeit. Es gab nur ihn, keine Angestellten und er kannte jeden Kunden persönlich. Es war einer dieser regnerischen März tage als die Tür aufging und er von seinem Buch auf sah, bei so einem Wetter war normalerweise nicht sonderlich viel los und deswegen war umso überraschter ein neues Gesicht zu sehen. Der gutaussehende Mann war etwa 1,90 groß, blondes Haar und schon fast meeresblaue Augen..Augen in denen er sich verlieren könnte.

„Ähm..Guten Tag..Ich suche einen besonderen Tee, der einen Abends besser einschlafen lässt und ein Bekannter hat mir diesen Laden hier wärmsten empfohlen.“ Begrüßte der Mann ihn und Levi stand auf, ehe er nickte. „Da sind sie bei mir genau richtig. Schauen wir doch mal was wir für sie haben...“ Wieso kam ihm dieses Gesicht und diese Stimme so bekannt vor? Hatten sie sich schon einmal getroffen? Nein, das wüsste er, normalerweise vergaß er nie ein Gesicht. „Ich habe einen beruhigenden Lavendel-Himbeertee da, der ist ersten sehr fruchtig im Aroma und die beruhigende Wirkung des Lavendels sorgt für einen guten Schlaf.“ Meinte Levi und holte den Tee raus, damit der andere daran riechen konnte. „Wenn ich fragen darf: Warum schlafen sie denn schlecht?“ Und der Blonde sah Levi an. „Ich habe seltsame Träume...Als ob ich jemanden suchen würde...“